

In einem Akt gezielter Indiskretion wurde mir die Schlussbemerkung zu einem Schüleraufsatz zugespielt, der als dialektische Erörterung verfasst werden musste zum Thema "Sollte der Freistaat Bayern der Forderung der Wirtschaftsverbände nach einer Verkürzung der gymnasialen Schulzeit nachgeben?":

Edmund, du hast dich zwar sichtlich bemüht, eine überzeugende Erörterung zu verfassen, leider aber müssen zahlreiche gravierende Mängel, vor allem bei Aufbau und Inhalt, beanstandet werden. Dies zeigt sich schon in der Gliederung: Du zählst nur vermeintliche Vorteile des G8 auf, was befürchten lässt, dass dir die Ambivalenz der Sache nicht bewusst ist und du auch nicht verstanden hast, was die Aufsatzart "dialektische Erörterung" strukturell erfordert, nämlich eine möglichst vollständige, sachlogische und abwägende Darstellung aller Vor- und Nachteile als Basis einer wohl überlegten Entscheidung. In deiner Arbeit sind die einzelnen Gliederungspunkte so verkürzt dargestellt, dass der Leser deine Gedankengänge mehrfach nicht nachvollziehen kann. Ober- und Unterpunkte bzw. Einzelaspekte passen nicht zusammen (z.B. Stoff- und Stundenstreichungen und Qualitätssicherung). Es fehlen wesentliche Aspekte, die notwendig zur Themenstellung gehören (z.B. ein ethisch-pädagogisches Grundkonzept). Gliederung (vor dem 22/9/2003 im Wahlkampf abgegeben) und Ausarbeitung (am 6/11/2003 im Landtag vorgetragen) stimmen nicht überein.

Die Argumentation ist nicht schlüssig: Logische Fehler treten auf (z.B. die Annahme, bei größerem Leistungsdruck würde die Abiturientenquote steigen), Belege für Thesen sind lediglich Behauptungen ("das G8 ist kein Sparmodell, sondern ein Erfolgsmodell...") bzw. Einzelfälle oder Verallgemeinerungen von Einzelbeispielen ("Am Clavius-Gymnasium gibt es Schüler, die mit dem G8 gut zurecht kommen."). Die Argumentation ist nicht anschaulich, da Beispiele, Belege und Vergleiche fehlen, der Bezug zum Thema ist nicht bzw. nicht immer genügend klar gegeben (Ausführungen über Globalisierung, Rentenkassen usw.). Die Ausarbeitung besteht lediglich in einer mit nebulösen Füllwörtern versehenen Gliederung und geht daher oft kaum über diese hinaus, auch wenn sie inhaltlich dann wieder in wesentlichen Punkten davon abweicht.

Vor allem fehlt das abwägende Urteil, die eigentliche Beantwortung der Themenfrage, und dessen Begründung (Menschenbild, Bildungsidee) als eigener Teil der Arbeit, ebenso der Schluss, ein weiterführender Gedanke (Familienpolitik, Wertevermittlung o.ä.); der Aufsatz endet abrupt. Die sprachlich-logischen Verknüpfungen sind nicht nachvollziehbar oder unverständlich, weil z.B. die Argumentation zu stark verkürzt ist ("Weil andere Bundesländer auch das G8 einführen, müssen wir in Bayern nachziehen.").

Sprachliche Mängel finden sich z.B. als zu schlichter und eintöniger bzw. zu komplizierter Satzbau, unpräzise Wortwahl, häufige Wiederholungen, fehlende Überleitungen, mangelnder Textzusammenhang, Stilbrüche. Ausdrucksschwächen sind z.B. der Nominalstil (Kanzleistil) anstelle von

verbalen Konstruktionen, unnötige Verwendung von Fremdwörtern, etc. Immer wieder begegnet auch unsachliche Sprache, da du, zu engagiert im Versuch, das Gymnasium ganz neu zu erfinden, die objektive Distanz verlierst.

Die äußere Form (Respekt vor dem Elternwillen, Mitwirkungsmöglichkeiten der Lehrerverbände und unabhängigen Fachleute, Beteiligung des Ministeriums und der Fraktion usw.) wird nicht genügend beachtet. Insgesamt kann daher nur von einer sehr mangelhaften Leistung gesprochen werden.

(5) Frz